

Joseph Haydn: Nelsonmesse „Missa in angustiis“

mit dem Leipziger OratorienChor und dem Mitteldeutschen Kammerorchester

25. März 2017 | 20:00 Uhr | Heilig-Kreuz-Kirche, Leipzig.

Interview mit dem Dirigent der Aufführung, **Prof. Heiko Reintzsch**

Nach einer intensiven Konzertphase am Jahresende, immerhin waren es sechs Konzerte in zwei Monaten, startet der Leipziger Oratorienchor mit Ihnen, lieber Prof. Reintzsch, zu Beginn des neuen Jahres in eine etwas ruhigere Arbeitsphase. Es sind fast drei Monate, in denen Sie den Chor auf das Konzert in der Passionszeit vorbereiten können. Wollen Sie uns etwas zu den Gedanken sagen, die Sie bei der Programmgestaltung bewegt haben?

Das Konzert in der Passionszeit widmet sich in diesem Jahr nicht explizit Musik, die für diese Zeit geschrieben wurde. Aus Anlass des 500. Jahrestages der Reformation wollen wir uns mit Musik beschäftigen, in der die Kraft und die Zuversicht des reformierten Glaubens zum Ausdruck kommt. Luther ging es in erster Linie um eine Rückbesinnung auf die Wurzeln des Glaubens und nicht um eine Erneuerung der Kirche durch Spaltung. Die Reformationskantate J. S. Bachs „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ und die Choralkantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ von Felix Mendelssohn Bartholdy sind aus meiner Sicht innige Glaubensbekenntnisse in deutscher Sprache, die den lateinische Messtext, wie er in Haydns Nelsonmesse zu hören ist, in unsere Zeit hinein transportieren können.

Sie sehen das Hauptwerk des Konzerts als ein Werk, das den christlichen Gedanken des Leidens aufgreift?

Ja, Joseph Haydns „Nelsonmesse“ steht im Mittelpunkt des Konzerts und sie ist ein Werk, das man in der Passionszeit aufführen kann. Versehen mit dem Untertitel „Messe in der Bedrängnis“ gestaltet es das Leiden der Menschen unter den Folgen der napoleonischen Kriege 1798. Diese Missa in angustiis wurde von Haydns langjährigem Dienstherrn, Fürst

Esterhazy, in Auftrag gegeben. Gewidmet ist sie dem britischen Admiral Horatio Nelson, der die französische Flotte in der Seeschlacht bei Abukir nahezu vollständig vernichtete. Durch seinen Wagemut und sein taktisches Geschick erzielte er einen entscheidenden Sieg bei der Vernichtung Napoleons. Im Verlauf seines Triumphzuges durch Europa wurde ihm zu Ehren, bei einem Besuch Esterhazy's in Eisenstadt, die Messe uraufgeführt. Auch der Fürst musste in dieser Zeit sparen und hatte seine Holzbläser entlassen - und so erklingt die Messe heute wie zur Uraufführung mit Streichern, Trompeten und Pauken.

Haben Sie bei der Programmgestaltung auch an den Leipziger Oratorienchor in seinem derzeitigen Entwicklungsstadium gedacht?

Eine Herzensangelegenheit ist es mir, mit dem Chor auch unbekanntere und wenig gespielte Werke zu erarbeiten. So haben wir uns Mendelssohn's Choralkantate "Wer nur den lieben Gott lässt walten" vorgenommen. Auferstehung feiern wir mit dem a cappella Satz "Jauchzet dem Herrn alle Welt", wobei wir die weniger aufgeführte Fassung zu Gehör bringen werden.

Johann Sebastian Bach's Kantate "Gott der Herr ist Sonn und Schild" bildet den Abschluss unseres Programmes - unsere treuen Konzertbesucher konnten dieses Stück schon im Herbst letzten Jahres hören. Ebenso wie wir Neues entdecken wollen, möchten wir auch unser Repertoire pflegen und können die etwas längere Einstudierungszeit gut zur Pflege unseres Chorklangs nutzen. Der entscheidende Gedanke zur Wiederholung des Stückes ist aber sein programmatischer Inhalt. Sie hören das Stück heute in seiner Erstaufführungsinstrumentation mit zwei Oboen.

Wenn man Ihre Vita liest, stellt man fest, dass Sie bislang kaum Erfahrungen beim Orchesterdirigieren haben. Ist das Konzert am 25. März diesbezüglich eine Premiere für Sie?

Ich habe ja nun die große Ehre, den Chor zum ersten Mal gemeinsam mit Orchester zu dirigieren. Ich freue mich sehr darauf und außer am Zittern der Hand wird man vom Lampenfieber hoffentlich nichts mit bekommen. Ich darf mit mir sehr lieben Musikern und Freunden gemeinsam musizieren, die ich schon aus vielen Jahren gemeinsamer Arbeit kenne. Dass wir für das Konzert das Mitteldeutsche Kammerorchester gewinnen konnten, wird mir Sicherheit geben.

Können Sie uns etwas über die Solisten verraten, die Sie für das Konzert ausgesucht haben?

Vielleicht haben sich manche schon gefragt, warum Joseph Haydn ganz selten eine größere Mezzosopran- oder Altpartie in seinen Werken schrieb. Es gibt ja eine kleine Anekdote zu ihm und seiner Ehefrau. Sie war Sängerin und sang wohl nicht zur vollsten Zufriedenheit Ihres Mannes. Da sie dennoch unbedingt in seinen Kompositionen bedacht sein wollte, musste er sich um des Ehefriedens willen etwas einfallen lassen. Verbürgt ist die kleine, vom Chor nahezu übertönte Altpartie im Finale der „Schöpfung“, die in diesem Kontext zu verstehen sein soll. Nun kann man fragen, wie es mit meiner Besetzung der Altstimme in unserer Aufführung der Nelsonmesse am 25. März ist? Nein, es gibt da keine Parallelen: ich wollte lediglich meine Frau an meiner Seite haben in diesem wichtigen Konzert!

Gut, jetzt wissen wir schon etwas zu einer Solistin, vielleicht sagen Sie uns auch etwas zu den anderen drei. Friedrike Holzhausen hat schon oft mit dem Leipziger Oratorienchor musiziert. Schön, dass Sie sie wieder einmal eingeladen haben.

Ja, das Friederike mit uns singt, ist ganz wunderbar, wir kennen uns seit dem Studium und haben auch ab und zu Stücke gemeinsam erarbeitet. Florian Götz ist ein junger Bariton, der national und international auf den Opernbühnen zu Hause ist. Wenn wir beide Zeit haben, arbeiten wir an seinen neu zu lernenden Partien. Hwan-Cheol Ahn singt seit drei Jahren im Rundfunkchor, ist also ein lieber Kollege. Ich

denke alle vier Solisten werden stimmlich gut zusammenpassen.

Für den Oratorienchor beginnt ein neues Konzertjahr und Sie stehen diesem als einer von zwei künstlerischen Leitern vor...

Ich denke, die unterschiedliche Herangehensweise an die Erarbeitung neuer Stücke, die zwei künstlerischen Handschriften sind eine spannende Zeit für den Chor. Mit Eva Meitner steht dem Chor eine junge, sehr engagierte Dirigentin zur Seite. Ich denke, wir alle können von der gemeinsamen Arbeit viel für uns selbst lernen.

In den letzten Monaten sind einige, insbesondere jüngere Sänger zu uns gestoßen. Wir haben aber auch einige unserer älteren Sänger verabschiedet. Das heißt, wir sind wieder auf dem Weg zu einem größeren und „jüngeren“ Chor. Sehr groß besetzte Werke können wir zwar noch nicht bewältigen, freuen uns daher auf die Möglichkeit, mit anderen Ensembles gemeinsam zu musizieren. In der zweiten Jahreshälfte werden wir beispielsweise mit dem Sächsischen Jugendsinfonieorchester und einem Chor aus Dresden zwei Konzerte, in Dresden und Leipzig, gestalten.

Zu Weihnachten haben wir ein Stück ausgewählt, bei dem wir mit dem Schulchor der Freien Waldorfschule Leipzig kooperieren werden, aber auch Sie als unser Publikum besonders gefragt und herzlich zum Mitsingen als Gemeindechor aufgefordert sind. Von Heinrich Peter Freiherr von Herzogenberg führen wir "Die Geburt Christi" auf. In diesem wunderschönen Werk sind viele bekannte Weihnachtslieder verarbeitet und ein Großteil wird durch die Gemeinde gesungen - also kommen Sie in unsere Konzerte, bleiben Sie neugierig, bringen Sie Freunde und Verwandte mit und singen und freuen Sie sich mit uns an der Musik.

Ich danke Ihnen für das Gespräch, lieber Herr Prof. Reintzsch.

Dr. Petra Listewnik